

DIETRICH BUXTEHUDE

Membra Jesu nostri

HEINRICH SCHÜTZ

Aspice, pater (Cantiones sacrae)

Moderne Passionslyrik

Inga Balzer-Wolf – Sopran

Nino Jachvadze – Sopran

Chen-Han Lin – Altus

Nils Giebelhausen – Tenor


Martin Wistinghausen – Bass

Christoph T. Nooke – Rezitation

Figuralchor an der Apostelkirche

Ensemble für Alte Musik Dortmund

Leitung: Konrad Paul

 stiftungmusikgesang.de
surmund - tremmel - stiftung



APOSTEL MUSIK

So, 1. März 2026 | 16.30 Uhr | Petrikerche

Programm

Heinrich Schütz (1585–1672) · Aus den Cantiones sacrae

Motette XXI Aspice, pater (Tutti)

Motette XXII Nonne hic est (Solistenquartett)

Motette XXIII Reduc, domine deus meus (Tutti und Instrumente)

Dieterich Buxtehude (1637–1707) · Membra Jesu nostri

für fünfstimmigen Chor, Solisten, Streicher, Basso continuo

Kantate I · Ad pedes – Ecce super montes

Lesung: Masch Kaleko · „Wir haben keinen Freund“ aus Verse für
Zeitgenossen

Kantate II · Ad genua – Ad ubera portabimini

Lesung: Rainer Maria Rilke · Ernste Stunde

Kantate III · Ad manus – Quid sunt plagae istae

Lesung: Emmy Hennings · Im Krankenhause

Kantate IV · Ad latus – Surge amica mea

Lesung: Karl Kraus · Nächtliche Stunde

Kantate V · Ad pectus – Sicut modo geniti infantes

Lesung: Nelly Sachs · „Wir müssen leiser, immer leiser werden“

Kantate VI · Ad cor – Vulnerasti cor meum

Lesung: Rainer Maria Rilke · „Wem sind wir nah?“ aus Sieben Ge-
dichte 1915

Kantate VII · Ad faciem – Illustra faciem tuam

Mitwirkende:

Inga Balzer-Wolf, Nino Jachvadze (Sopran)

Chen-Han Lin (Altus)

Nils Giebelhausen (Tenor)

Martin Wistinghausen (Bass)

Christoph T. Nooke (Rezitation)

Figuralchor an der Apostelkirche

Ensemble für Alte Musik Dortmund (Thomas Rink, Natalie Rink · Violine,

Andolin Körner · Viola da Gamba, Barbare Schorling · Violoncello, Emilie

Allié · Violone, Yuichi Sadaki · Theorbe, Anne Temmen-Bracht · Orgel)

Leitung: Konrad Paul

Anmerkungen zum Passionskonzert

Unser Passionskonzert hat eines in der breiteren Öffentlichkeit immer noch wenig bekanntes Werk zum Mittelpunkt: Dieterich Buxtehudes Passionszyklus „Membra Jesu nostri“.

Der ausführliche Titel des Werkes lautet ins Deutsche übersetzt „Die allerheiligsten Gliedmaßen unseres den Tod am Kreuz erleidenden Jesus“. Der Zyklus besteht aus sieben Kantaten, die jeweils ein bestimmtes Gliedmaß des Gekreuzigten betrachten: Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Antlitz.

Der Text stammt zu großen Teilen aus dem mittelalterlichen Gedicht „Salve mundi salutare“ des Arnulf von Löwen (gest. 1250), das im 17. Jahrhundert unter Katholiken und Protestanten sehr beliebt und bekannt war, sowohl in Latein, Deutsch oder paraphrasierenden Übersetzungen im Umlauf war. Paul Gerhards bekannter Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ ist z.B. eine Paraphrase über den siebten Teil des Gedichts.

„Membra Jesu nostri“ ist 1680 vermutlich für die berühmten Lübecker Abendmusiken entstanden und dem befreundeten königlichen Kapellmeister Gustaf Düben in Stockholm gewidmet worden. Düben sammelte und kopierte viele Werke von Buxtehude; ihm verdanken wir, dass die meisten Werke, so auch „Membra“, in Abschriften überliefert sind.

Das Werk wurde zu Buxtehudes Zeiten nie als Zyklus aufgeführt, obwohl es so vom Komponisten konzipiert wurde – somit kann man den ganzen Zyklus als das erste lutherische Oratorium der Musikgeschichte bezeichnen. Buxtehude hat wahrscheinlich einzelne Kantaten für die Abendmusiken verwendet, die als erste öffentliche Musikveranstaltungen für das Bürgertum überhaupt in die Musikgeschichte eingingen. Jeweils an den Sonntagen in der Zeit um den Advent wurde nach den Gottesdiensten in der Lübecker Marienkirche ein kleines Konzert den Besuchern geboten, mit Chor und bis zu vierzig Musikern! Eine für damalige Verhältnisse unglaubliche Größe, die sich auf den Seitenemporen der hohen Kirche einfanden und konzertierten.

Die sieben Teile des Zyklus legte Buxtehude im Stil der sogenannten concerto-Aria-Kantaten an, wie er und seine Zeitgenossen sie oft schrieben. Gewöhnlich besteht diese Gattung aus einem eröff-

nenden geistlichen Concerto auf einem Bibeltext basierend, dem eine Arie über ein strophisch gebautes Gedicht folgt. Das Gedicht kommentiert den Bibeltext im Sinne einer persönlichen Aussage des einzelnen Gläubigen, der „gläubigen Seele“. Hier treffen sich sowohl Gemeindefrömmigkeit als auch subjektive Glaubensinbrunst. Buxtehude unterstrich die Bibelworte mit einer größeren Besetzung in den Rahmenteilen (geistliches Concerto) und legte die strophischen Arien nur mit Continuo-Begleitung bzw. mit den jeweils anschließenden instrumentalen Ritornellen an. Besonders eindrucksvoll ist die Gestaltung der dritten Kantate (Ad manus) mit ihrer expressiven Sinnlichkeit und freilich auch die sechste (Ad cor). Diese Kantate nimmt eine Sonderstellung innerhalb des gesamten Zyklus' ein – tritt hier ein Gambenconsort zu den drei Stimmen (Sopran I und II, Bass) hinzu als auch die instrumentale Ausgestaltung der Ritorenelle deutlich aufwendiger ist. Buxtehude hat mit dieser Kantate einen für das 17. Jahrhundert unglaublichen Ausdrucksreichtum geschaffen, der einmalig ist!

Dagegen stellt sich die textliche Grundlage des Werkes in einer für unsere heutigen Ohren sehr eigentümlichen Sprache und Ausdrucksweise dar. Es vereinen sich mittelalterliche Mystik mit für die Zeit des Pietismus typischen Jesusfrömmigkeit, die beinahe erotische Züge annimmt: Die Leiden des Heilands werden quasi als persönliches Glück bzw. Befreiung wahrgenommen – Jesus Christus hat die Leiden auf sich genommen, der Mensch darf sich daran „laben“ und ist befreit von Sünde.

Diesem Topos des Leidens stellen wir in unserem Konzert expressive Gedichte des 20. Jahrhunderts gegenüber: Diese haben zum Teil einen sehr aufrüttelnden Charakter, aber auch sanftere, versöhnlichere Töne werden angeschlagen.

Die einzelnen modernen Gedichte führen bei allem gewollten Kontrast zur Musik Buxtehudes innerlich den Sinngehalt der erklungenen Kantate fort.

Lassen Sie sich mitnehmen auf eine Reise zwischen mittelalterlicher Mystik, inniger und ergreifender Musik aus dem 17. Jahrhundert, nachdenklichen Worten aus einer Zeit des politischen und sozialen Umbruchs.

Konrad Paul